

Schiersteiner Zeitung

Amts-Blatt.



Anzeigen-Blatt für Schierstein und Umgegend
(Schiersteiner Anzeiger) — (Schiersteiner Nachrichten) — (Schiersteiner Tagblatt)
(Schiersteiner Neue Nachrichten) — (Niederwallauer Zeitung)

Anzeigen
haben die einpaltige Kolonialzeitung
oder deren Raum 50 Bg.
Kosten 100 Bg.

Bezugspreis
monatlich 150 Bg., mit Bringer-
lohn 200 Bg. Durch die Post
bezogen vierteljährlich 6.00 Bg.
auschl. Bestellgebühr.
Inserate für auswärtige Zeit-
ungen werden zu Original-
preisen vermittelt.

Fernruf Nr. 584.

Postfachkonto Frankfurt (Main) Nr. 16681.

Erscheinung: Dienstag,
Donnerstag, Samstag
und Sonntag.

Probst'sche Buchdruckerei
Schierstein.
Verantwortlicher Schriftleiter
Wilhelm Probst, Schierstein.

Fernruf Nr. 584

Nr. 64.

Donnerstag, den 3. Juni 1920.

28. Jahrgang

Lokales und Provinzielles.

Schierstein, den 3. Juni 1920.

* Silberne Hochzeit. Die Eheleute Ludwig Jödel und Frau Mina, geb. Lebr, feiern heute das Fest ihrer Silbernen Hochzeit.

* Eine Wahlversammlung der Deutschen Volkspartei fand am Dienstag im „Deutschen Kaiser“ statt, die wiederum eine sehr wichtigen Besuch aufwies. Wenn man aus den Berichten der hier abgehaltenen Wahlversammlungen auf die Wahlbeteiligung am 6. Juni schließen wollte, dann wäre es damit traurig bestellt. Diese Schlussfolgerung wäre natürlich falsch, denn die Mehrzahl der Wähler wissen, was sie ihre Stimme zu geben haben und wollen sich durch Wahlversammlungen, Wahlversprechungen und Wahlreden nicht irremachen lassen. Aber die wahlberechtigten Jugend wies sich doch in unserer heutigen Zeit mehr an politischen Wahlen beteiligen und eigentlich jede Wahlversammlung besuchen, denn das gesprochene Wort und das, was der Redner ausspricht, wirkt hundertmal nachhaltiger als der tote Buchstabe. Das hat auch der Redner von der Deutschen Volkspartei, Herr Oberingenieur Schröder, am Dienstag deutlich gezeigt. Seine Worte werden nachklingen und bei manchem politischen Gegner, der den Eindruck zu machen suchte, wieder vermischt hätte. Ueberraschend wirkte die außerordentliche Warmherzigkeit für die Landwirtschaft, die der Referent seiner Rede voranstellte, und man mußte unwillkürlich anstrengend darüber nachdenken, seit wann die Liebe zur Landwirtschaft bei der D. V. in diesem Maße existiert. Das da kam auch schon der Redner zu Hilfe, indem er erklärte, daß die Deutsche Volkspartei stets für die Landwirtschaft eingetreten sei und nur den Bund der Landwirte, der nur das Großgutsrentierum, bekämpfe. Wenn in Schlesien der Grund und Boden in der Weise verteilt wäre, wie bei uns, dann könnten sich dort sofort 400.000 Kleinbauern ansiedeln. Die Deutsche Volkspartei gehe auch einig mit den Zielen der Bauernschaften und sie habe in vielen Wahlkreisen Landwirte an die Spitze gestellt. Der Redner richtete alle anderen Parteien auf ihre Bauernfreundlichkeit hin und kam zu dem Ergebnis, daß die Bauern ihr Heil einzig und allein bei der Deutschen Volkspartei finden würden. Man möge sich durch den Namen „Reicher“ nicht abschrecken lassen, der als Direktor des Hansabundes nicht als bekennender Bauernfreundlichkeit betrachtet werde, aber Gelferich sei sicher nicht besser als Reicher. Wenn die Deutsche Volkspartei auch keine Judenfreundin sei, die radikalste Kampfbewegung der deutschnationalen Volkspartei mache aber auf keinen Fall mit, denn es sei außerordentlich wichtig, den Unfrieden immer noch mehr zu vertiefen. Die Deutsche Volkspartei blase zur Sammlung aller bürgerlichen Elemente und wolle eine wahre Volkspartei sein. Schließlich unserer traurigen Lage stritten sich die Geister, wer die Schuld daran trage. Alle Parteien ohne Ausnahme hätten ihren Anteil daran, und keine könnte sich davon ausnehmen. Es habe gar keinen Zweck, zu fragen, wer uns ins Elend gestossen hat, es müsse untersucht werden, was uns aus dem Elend wieder herausführe. Nicht die Frage, ob Monarchie oder Republik die beste Regierungsform sei, sondern viel höheres stehe auf dem Spiele: Was wird aus Deutschland, was wird aus dem deutschen Volk? Auf diese bange Frage wird uns der 6. Juni Antwort geben. Der Versammlungsleiter, Herr Sch. Thiele, machte dem Redner und gab Gelegenheit zu einer Diskussion, aus der jedoch keiner der Anwesenden Gebrauch machte. Der Schiedsrichter, der Sohn des Referenten, besprach noch kurz die Wahltechnik der diesmaligen Reichstagswahl und wies auf die Vorteile derselben hin. Da wir in nächster Nummer diesen Punkt besonders behandeln, so erübrigt es sich, an dieser Stelle darauf näher einzugehen.

* Frauerversammlung. Den Bericht über die gestern Abend stattgefundene, von der sozialdemokratischen Partei unterstützte und außerordentlich stark besuchte Frauerversammlung mußten wir für die nächste Nummer zurückstellen.

* Turnersches. Die Fußballmannschaft der Turngemeinde hat sich auch bei den Gaumeisterschaftsspielen in Gonsenberg wieder gut bewährt und hat auch den Wiesbadener Turnvereinen gezeigt, daß die Schiersteiner im Fußballspiel ein nicht zu verachtender Gegner sind. Die Wiesbadener Turngesellschaft mußte sich den Schier-

steinern mit 71:60 Punkten unterwerfen, während sich der Männerturnverein eine Niederlage von 90:79 Punkten gefallen lassen mußte. Das letzte mit Spannung erwartete Spiel der beiden Endspieler Turnvereine Wiesbaden und Turngemeinde Schierstein endete unentschieden mit 76:76 Punkten und wird in aller Kürze noch einmal zum Austrag kommen. Die Schlagballspiele finden am 13. Juni in Hochheim statt, wo ebenfalls sehr interessante Spiele zu erwarten sind.

* Hinweis. Die U. S. P. veranstaltet am Freitagabend im „Deutschen Kaiser“ eine öffentliche Wählerversammlung, zu der besonders auch die Frauen und Mädchen eingeladen werden.

* Ärzte und Krankenkassen. Vertreter der Krankenkassenverbände und der Ärzte sind gestern unter dem Vorsitz des früheren Direktors im Reichsamt des Innern Caspar und in Anwesenheit von Vertretern des Reichsarbeitsministeriums und des Reichsministeriums des Innern zu Einigungsverhandlungen zusammengekommen. Die Verhandlungen betreffen zunächst die freie Arztwahl, worüber eine vorläufige Einigungsformel zustande kam.

* Die Handelskammer von Wiesbaden teilt mit: Nach einer Bekanntmachung des Reichsministers für Wiederaufbau vom 28. Mai 1920 ist die Frist zur Anmeldung deutscher Forderungen gegen die am Ausgleichsverfahren beteiligten Länder bis zum Ablauf des 30. Juni 1920 verlängert.

* Betr. Rentenvorschüß. Wie bereits schon früher veröffentlicht, können Rentenvorschüsse an Kriegsbeschädigte, soweit ihnen solche von der Versorgungsstelle bewilligt worden sind, an den dreilehnten Werktagen des vorhergehenden Monats für den folgenden Monat bei der Kasse der Versorgungsstelle Wiesbaden, Bertramstraße 3, abgehoben werden. Es ist in letzter Zeit sehr häufig vorgekommen, daß dieser Termin nicht eingehalten wird, sondern daß Kriegsbeschädigte bis Mitte des Monats ihre Vorschüsse stehen lassen. Die Versorgungsstelle weist ausdrücklich nochmals darauf hin, daß Rentenvorschüsse nur in der Zeit des obigen Zahlungstermines, spätestens aber bis 5. des folgenden Monats zur Auszahlung kommen. Nachzügler können nach dem 5. erst wieder in dem nächsten Zahlungstermin ihren Vorschuß abheben.

* Vom deutschen Weinbau. Am 19. d. Mts. hat eine Sitzung des Beirates für Weinbau und Weinhandel im Ministerium für Ernährung und Landwirtschaft in Berlin stattgefunden. Sie hatte den Charakter einer vorläufigen Besprechung zwischen den anwesenden Vertretern der Interessentengruppen und den Vertretern der Landesregierungen, deren Wünsche und Vorschläge von dem die Sitzung leitenden Vertreter des Reichsministeriums zur Kenntnis genommen wurden. Bezüglich der Weineinfuhrfrage näherten sich die Anschauungen der Beteiligten schließlich soweit, daß vor allem mit Rücksicht auf die Valuta keine völlig freie Einfuhr eintreten, sondern ein nach dem Bedarfe bemessenes Kontingent bewilligt werden sollte. Die nach dem Friedensvertrage 5 Jahre lang zollfreie Einfuhr elass-lothringischer Weine soll außerhalb dieses Kontingents bleiben. Es wurde aber gewünscht, daß die Regierung gegen mißbräuchliche Einfuhr nicht elass-lothringischer Weine Vorkehrung treffe. Weinhöchstpreise wurden im Hinblick auf die großen Qualitätsunterschiede des Weines und die infolgedessen entstehenden Absurditäten allgemein für unerwünscht und eine einheitliche Regelung dieser Angelegenheit im ganzen Reiche für dringend nötig gehalten. Weitere Sitzungen des als dauernde Einrichtung gedachten „Beirates“ sollen durch einen aus dessen Mitte bereits gewählten geschäftsführenden Ausschuss vorbereitet werden.

* Zeitungsdruckpapier ist, wie den Verlegern jetzt erst mitgeteilt wird, seit dem 1. Mai um weitere 50 Bg. per Kilo verteuert worden, sodaß es jetzt über 4 Mark kostet gegenüber 22 Bg. vor dem Kriege, also eine zwanzigfache Erhöhung.

* Das Ergebnis der 1919er deutschen Weinernte. Auf 69163,1 Hektar im Ertrag stehender Weinbergsfläche, die gegen 1618 um 164 Hektar zugenommen, wurden 1741225 Hektoliter erzielt. Der Durchschnittsertrag eines Hektollers betrug 640,3 Hl., des Ergebnisses aus einem Hektar mit 22,1 Hektollern 16120 Hl. Der Geldwert der Weinernte im Ganzen ergab 1114894079 M.

also über eine Milliarde.

— Die nächste Sparprämienziehung. Die nächste große Gewinn- und Auslosungsziehung der deutschen Spar-Prämienanleihe findet am 1. Juli statt. Die Auszahlung des Reichtes für Gewinne, Zinsen und Bonus betragen zum 1. Juli 82 Millionen Mark.

— Die Lohnabzüge für die Steuererhebung werden in den einzelnen Betrieben durch die Arbeitgeber am 25. Juni eingeführt. Wiederholte Verhandlungen der Arbeitgeber mit dem Reichsfinanzministerium über die Deduktion der Löhne durch die neue Art der Steuererhebung entziehenden Kosten haben zu keinem Ergebnis geführt. Auf Antrag des Arbeitgebers kann die Steuerbehörde gestatten, daß die Verwendung von Steuermarken unterbleibt. Der 10prozentige Lohnabzug wird dann durch den Arbeitgeber in bar oder durch Überweisung auf Postfach- oder Bankkonto dem Finanzamt übermittelt. Dem 10prozentigen Lohnabzug werden alle Lohnempfänger im weitesten Sinne des Wortes unterworfen, vom Reichspräsidenten bis zum letzten Arbeiter.

* Preisabschlag. Frankfurt a. M., 31. Mai. Dem hiesigen Konsumverein wurden mehrere Magazons Schmalz zu 10 Mark das Pfund angeboten. Bohnen kosten nur 1,70 Mark, Sesselsche 2,50 Mark, Haserflocken 3,20 Mark, Kakao 20 Mark. Es scheint mit den Preisenkungen doch ernst zu werden.

Mitteilung des Rheingauer Weinbauvereins.

An die Herren Weingutsbesitzer und Winzer!

Es wird hierdurch bekannt gegeben, daß das Obium gestern in Vorchhausen und die Peronospora heute in Rüdesheim in den Weinbergen festgestellt worden ist. Aus diesem Grunde empfehlen wir allen Gutsbesitzern und Winzern, mit der Bespritzung der Weinberge mit einer 1 bis 1 1/2% Kupferoxydalkalibromlösung sofort zu beginnen und im Anschluß daran die Reben noch mit Schwefelpulver zu bestäuben. Wer zuerst schwefelt und dann hinterher spritzt, hat Verbrennungen an den grünen Rebenenden zu gewärtigen. Das Spritzen und Schwefeln der Reben vor dem Ausbinden und vor der Blüte ist ganz besonders wirksam.

Geisenheim, den 28. Mai 1920.

J. A. Schilling,
Obst- und Weinbau-Inspektor.

Wettervorhersage für den 3. Juni.

Wolfig, meist trocken, mäßig warm.

Grösste Auswahl in fugenlosen

Trauringen

moderne Kugelform, in 8, 14, 18 und 22 Karat.

Juwelier SINGER

Langgasse 4 WIESBADEN Telefon 4656.

Kaufe Altmaterial

Pumpen, gestrickt, Wollumpen, Papier zum Einstampfen und Zeitungen, Metall ges. Höchstpre.

J. Gauer, Wiesbaden, Helenenstraße 18.

Telefon 1832.

Telefon 1823.

Schmuck

In jeder Form und Menge
auch Zähne **kauft**

Brillanten

für hohen
Preis!

Bok

Wiesbaden
Kirchgasse 70.

Uhren

A. S. P. Filiale Schierstein.

Am Freitag, den 4. Juni, abends 8 Uhr, im „Deutschen Kaiser“

Öffentliche

Wählerversammlung.

Frauen und Mädchen sind ganz besonders zu dieser Versammlung eingeladen.

Die Mitgliederversammlung

findet Samstag abend bei W. Arnold statt.

Der Vorstand.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Als verloren ist gemeldet:

Eine Mütze.

Abzugeben auf Zimmer 1 im Rathaus.

Schierstein, den 2. Juni 1920.

Der com. Bürgermeister: Kessels.

Von der Reise zurückgekehrt.

R. Hohn, Dentist,
Schierstein, Wilhelmstr. 17

Sprechstunden für Zahnleidende:

Montags, Mittwochs und Freitags von 9 bis 12 Uhr.

Breißwert zu verkaufen:

Kleiderschränke, poliert und lackiert, Vertiko, poliert, Küchen- und Zimmertische, polierter Tisch, 2 Säulen, Notenständer, Bücherregal, Küchen- u. Rohrstühle, Tonnengarnitur mit Brett u. versch. mehr bei

Julius Schmidt,

Tapezierer- und Möbelgeschäft
Mittelstraße 1.

Spätgemüsepflanzen

zu haben bei

Karl Bird II
Rüsterstraße 10.

Die Kreise eines 68 Mt. großen
Akkers ist zu verkaufen.
Romeleit, Wiesbaden
Bismarckstraße 19.

Empfehle mich in Holz-
sägen und -spalten, Säge-
schärfen, sowie sonstigen
Arbeiten.

Rutshera, Lindenstraße 9.

Deutsche demokratische Partei

Ortsgruppe Schierstein.

Wahlversammlung

Freitag, den 4. Juni, abends 8 Uhr, in den „Drei Kronen“
Redner: Herr Dr. Schweizer, Schierstein.

Thema: Demokratie als Lebensfrage

Freie Aussprache!

Wie laden hierzu die gesamte Bevölkerung Schierstein herzlich ein.

Der Vorstand.

Sozialdemokratische Partei

Ortsgruppe Schierstein.

Reichstagswähler!

Samstag, den 5. Juni, abends 8 Uhr, im „Deutschen Kaiser“

Öffentliche

Wählerversammlung

Tagesordnung:

1. Wem gebe ich meine Stimme!
2. Freie Aussprache!

Redner: Reichstagskandidat Hoch, Hanau.

Wähler und Wählerinnen! Es gilt die Entscheidung über
Euer Schicksal. Deshalb erscheint in Massen.

Der Vorstand

Schloß Damerow.

Ein Familienroman von Erich Knopp.

28] (Nachdruck verboten.)

Hellmut von Hagen war in der kurzen Zeit, seitdem er sich auf Grünheide befand, ein ganz anderer Mensch geworden. Er fühlte eine Elastizität, eine Frische in seinem Körper, die er früher nie in dem Maße besessen. Mit leichter Mühe hatte er sich in die neuen Verhältnisse hineingearbeitet, die dank der Umsicht seines Vorgängers nichts zu wünschen übrig ließen. Das Leben erschien ihm jetzt lebenswerter, wo er sich im Genuß all der Freiheiten befand, nach denen er sich im Genuß all der Freiheiten befand, nach denen er sich jahrelang gesehnt.

Einige Tage nach seiner Ueberstellung war ihm die Verlobungsanzeige seiner Cousine Adele zugegangen, zusammen mit einem Briefe Onkel Heinrichs, in welchem ihm derselbe seinen Besuch ankündigte. Diese Nachrichten hatten ihn in die gehobenste Stimmung versetzt. Einmal war er seiner Cousine sehr zugetan und gönnte ihr das Glück, das sie gefunden, ebenso, wie er herzlichen Anteil nahm an der Freude, die mit diesem Ereignis in das Haus seines Onkels eingekehrt war.

Dann aber empfand er eine gewisse Genugtuung, wenn er sich ausmalte, wie die Verlobung Adeles mit dem Ingenieur auf seine Schwester gewirkt haben mußte. Dem Onkel, der bald danach zu Besuch auf Grünheide eingetroffen war, und Einzelheiten von dem freudigen Geschehnis auf Personen erzählen konnte, hatte er einen Ueberblick über die Vorgänge gegeben, die zu dem Bruche mit dem Vater führten.

Sein Onkel machte ihn unter anderem bekannt mit den Eigenheiten der einzelnen Familien, die auf den Gütern der Umgegend saßen und als Nachbarn von Grünheide in Frage kamen. Hellmut hatte aber nicht die Absicht, aus seiner bisherigen Zurückgezogenheit herauszutreten. Er lehnte es deshalb ab, Besuche bei den Nachbarn zu unternehmen. Er hätte damit vielleicht auch neue Konflikte heraufbeschworen. Tagelang hatte er auf des Onkels dringenden Wunsch zugesagt, an einem der nächsten Tage auf Reuthof bei

dem alten Mirbach, einem näheren Bekannten des Onkels, mit letzterem wieder zusammenzutreffen.

Heute nun war er im Begriffe, die Fahrt nach Reuthof anzutreten. Ganz gegen seine frühere Gewohnheit hatte er auf seinen Anzug peinliche Sorgfalt verwendet. Die alte Kutsche mit dem erblindeten freiherrlichen Wappen war frisch lackiert worden. Die beiden gut genährten Pferde glänzten in der Sonne, als wären sie poliert. Der Kutscher trug Schloßkoppel. Er war über seine Obliegenheiten genau instruiert.

Als jetzt der junge Baron aus dem Gutsgebäude trat und auf den Wagen zuschritt, machte er einen viel vorteilhafteren Eindruck als ehemals. Gewandt stieg er in den Wagen, der sich sofort in Bewegung setzte.

Reuthof lag nur etwa eine Meile von Grünheide entfernt und war in einer guten halben Stunde leicht zu erreichen. Es dauerte denn auch nicht lange, so war die Kutsche in der Nähe des Hieses angelangt. Von der Kreishaussee bog der rechte Weg rechtwinklig ab. Eine kurze, mit Pyramidenpappeln bestandene Allee führte zu dem Herrenhause. Heinrich Barpart und Mirbach empfingen den Gast auf der Treppe mit Herzlichkeit und Wärme.

„Ihr Onkel ist eine alte Kaffeeschwester, Herr Baron, deshalb hat er sie gerade zu vier Uhr bestellt“, meinte Mirbach jovial. Er führte Hellmut ins Haus. Hier empfing ihn die freundliche Gutscherrin, die ihn auch gleich mit den anwesenden Kindern bekanntmachte. Da war zuerst Max, der hochaufgeschossene Abiturient, der in den nächsten Tagen seine Studien beginnen sollte. Dann kam die kleinere, etwa sechzehnjährige Maria, die etwas verlegen wurde, als sie dem jungen Baron gegenüberstand, weil sie sich mit ihm schon tagelang beschäftigt — weil sie im geheimen als deren Mitter mit Beschlag belegt hatte. „Ihre, die älteste Tochter, befindet sich noch in der Küche, um die letzten Vorbereitungen für den Kaffee zu treffen.“

Jetzt öffnete sich die Nebentür.
„Unsere Ilse“, sagte Frau Mirbach zum Baron gewandt mit dem warmen Tone einer Mutter, die auf ihr Kind stolz ist. Und wirklich, sie konnte stolz sein auf ihre Tochter. Ilse hatte alle schönen Linien ihrer Eltern geerbt, besaß prachtvolles, dunkles Haar, das in übergroßer Fülle ihr mittelgroßes, volles Gesicht

einrahmte, von dem eine entzückende Fröhlichkeit ausging. Der junge Baron verbeugte sich chevaleresk. Dann aber ruhten seine Augen sinnend auf der Gestalt des schönen Geschöpfes. Seine Sicherheit, seine Ruhe waren verloren; er fühlte plötzlich eine Bekommenheit, die ihm den Atem stocken machte. Die Unterhaltung setzte eine Zeitlang aus. Frau Mirbach füllte die Tassen.

„Sie müssen fürlieb nehmen, Herr Baron, mit dem, was ein einfacher Haushalt bieten kann“, sagte sie mit klangvoller Stimme. „Wir lieben keinen Aufwand und deshalb nur für anspruchslose Besuche eingerichtet.“

Hellmut versicherte ihr, welche Genugtuung es ihm bereite, daß ihre Anschauungen in diesem Punkte mit den seinen deckten.

„Wir leben ganz einfach, essen Mittag um zwölf, trinken Kaffee um vier Uhr. Bei Ihnen ist die Kaffeeglocke wohl schon vorüber?“

„Ihre Vermutung trifft zu, gnädige Frau“, antwortete er. „Aus praktischen Gründen verbinde ich den Kaffeegenuß gleich mit dem Mittagessen. Aber einen Korb gebe ich Ihnen deshalb doch nicht.“

„Das wäre auch schade gewesen, denn meine Tochter hat sich heute besondere Mühe damit gegeben.“

Ilse schelmisch zur Tochter hinüber.

„Aber Mama!“
„Sie errötete verlegen. Auch sie war jetzt bezaubert geworden. Hellmut warf einen scheuen Blick auf die reizende Mädchenkoppe ihm gegenüber, die die stark wimpernden Augen schamvoll gesenkt hielt.“

„Ich muß der Mutter beipflichten, Ilse“, sagte der Gutscherr, nachdem er den Kaffee geloset hatte. „Das Getränk ist in der Tat besser geraten als gewöhnlich, und ich finde das auch ganz in der Ordnung. Für unseren heutigen Besuch mußte das Beste gemacht genug sein.“

Heinrich Barpart und Hellmut protestierten lebhaft. Sie wollten für sich nicht beanspruchen, besser bedacht zu werden, als die eigenen Familienmitglieder. Ilse versuchte krampfhaft ihre Verdienste an dem herrlich schmeckenden Getränk in Abrede zu stellen, aber der jüngere Schwester, entrüstet über soviel Scheinheiligkeit, durchkreuzte ihre Absichten in der krasssten Weise.

(Fortsetzung folgt.)